

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **57 (1931)**

Heft 4

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

UNABHÄNGIGE Kritik

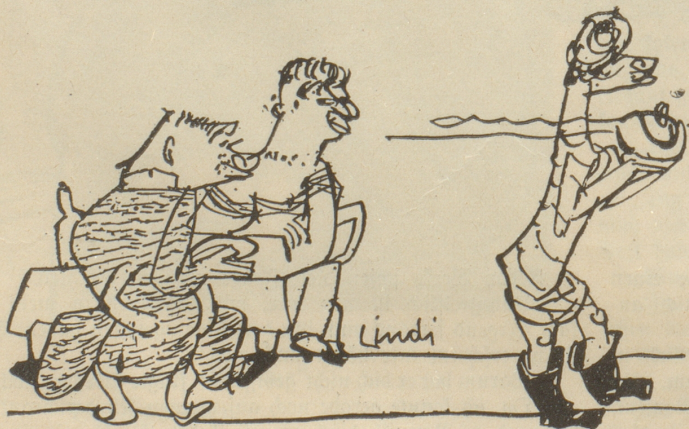
Weltgeschichtliche Betrachtungen.

Jakob Burckhardt bedarf keiner Empfehlung. Aber in unserer Zeit der Sachlichkeit, die man oft mit Oberflächlichkeit verwechselt, ist ein Hinweis auf seine in die Tiefe gehenden Studien zur Weltgeschichte nicht überflüssig. In der Zeit um 1870, einer Krisenzeit, entstanden, sind sie immer anregend, selbst da, wo die Geschichte selbst über manches hinweggeschritten ist. Die Gegenwart ist wieder von Krisen erfüllt. Es sind nicht nur Krisen wirtschaftlicher und politischer Art, unser ganzes Denken und Fühlen ist davon erfasst. Es ist nicht mehr wie einst, sondern in stetiger Umwandlung begriffen, das Alte verachtend und nach neuen Zielen und Ausgängen suchend. Da wird es gewiss Interesse erwecken, zu hören, wie sich der grosse Basler Erforscher der Kulturgeschichte zum Thema stellt, wie er die Kraft des Neuen, Keimenden und Treibenden im Zeitgeist bewertet. «Zum Lobe der Krisen», schreibt er, «lässt sich vor allem sagen: die Leidenschaft ist die Mutter grosser Dinge, d. h. die wirkliche Leidenschaft, die etwas Neues und nicht nur das Umstürzen des Alten will. Ungeahnte Kräfte werden in den einzelnen und in den Massen wach, und auch der Himmel hat einen andern Ton. Was etwas ist, kann sich geltend machen, weil die Schranken zu Boden gerannt sind oder eben werden. Die Krisen und selbst ihre Fanatismen sind als echte Zeichen des Lebens zu betrachten, die Krisis selbst als eine Aushilfe der Natur, gleich einem Fieber, die Fanatismen als Zeichen, dass man noch Dinge kennt, die man höher als Habe und Leben schätzt. Nur muss man eben nicht bloss fanatisch gegen andere und für sich ein zitternder Egoist sein.» Schwachköpfe

mögen aus dieser Erklärung eines (an sich ungesunden) Zustands ein Wohlgefallen oder gar eine Ermunterung herauslesen, künstlich «Fieber» zu erzeugen! Burckhardt sieht nur wie ein erfahrener Arzt das Heilsame des Krankheitsprozesses, die daraus oft folgende Stärkung für den Organismus und will uns Mut machen. Er will mit der Lehre allen denen Trost spenden, deren Blick gebunden ist, deren getrübte Augen nicht zu erkennen vermögen, dass auch in dem scheinbar Bösen noch Gutes schlummert. Interessant ist es zu sehen, wie Burckhardt in seinem Buche die Gaben der Kunst und Philosophie weit über die Leistungen der Erfinder und Entdecker stellt. Das «Sachliche» steht bei ihm nicht so hoch im Kurs wie die ideale Wirkung eines tiefen Gedankens oder eines Kunstwerkes auf die Gesamtheit der Menschen. Von den Erfindern und Entdeckern meint er, man habe das Gefühl, sie wären ersetzlich und andere wären später (noch rechtzeitig genug) auf dieselben Resultate gekommen. Künstler, Dichter und Philosophen dagegen hätten die doppelte Funktion: den innern Gehalt der Zeit und Welt ideal zur Anschauung zu bringen und ihn als unvergängliche Kunde auf die Nachwelt zu überliefern. Auch Burckhardts Ausführungen über Knirpstum und die historische Grösse, über Glück und Unglück in der Geschichte werden heute wieder gesteigertes Interesse wachrufen, wenigstens bei denen, die nicht gewohnt sind, die Dinge der Welt einfach hinzunehmen, sondern über ihren Wert und Unwert nachzudenken. Von der heute wieder viel gepriesenen Gewalt und dem Bösen auf Erden sagt er, es sei wohl ein Teil der grossen weltgeschichtlichen Ordnung und in der Natur begründet, der Stärkere sei aber «noch lange nicht der Bessere». Auch in der Pflanzenwelt sei ein Vordringen des Gemeineren und Frecheren hie und da erweisbar. — Das gute Buch, in der Reihe von Kröners billiger Taschenausgabe erschienen, enthält ein ausführliches Nachwort von Rudolf Marx und wertvolle Anmerkungen, auch eine kurze Selbstbiographie, die nach Burckhardts Wunsche an seinem Grabe verlesen wurde.

Pelikan.

(Jakob Burckhardt, Weltgeschichtliche Betrachtungen, 381 S. Alfred Kröner Verlag, Leipzig.)



„Wie kommt unser neues Mädchen dazu, den Hut zu tragen seit sie da ist?“
„Eben ist sie noch nicht entschlossen, ob sie bleiben will oder nicht!“

Mittelholzer

13.

Die Butter der Sehnsucht
Ward schwarz in der Pfanne:
Der Vogel erlitt
Eine Motorpanne.
Sand, schlimmer als Wind,
Schuf Weile und Not —
Viele Körner sind
Des Motors Tod.

14.

So sitzt er denn fest,
Da hilft kein Winseln,
Gegenüber den schönen
Kanarischen Inseln
Und schaukelt zum Zeitvertreib
Im Kahn —
Der «Sandgraf» war
Kein leerer Wahn!

15.

Eine neue Erfahrung
Für wagende Flieger:
Wo Flugsand fliegt,
Bleibt leicht er Sieger,
Zur Erde zwingend
Mit satanischer Flosse
Die ölgetränkten
Maschinenkolosse.

16.

Jetzt lacht das Kamel,
Der «Flieger» der Wüste!
Es grinst infam
Und spottet: «Na, siehste!
Mir macht der Sand nichts,
Der feine, und kröch er
Mir auch in die Augen-
Und Nasenlöcher!»
Es bläht seine Nüstern
Und spricht und kichert:
«Ich bin gegen solche
Pannen gesichert!»

Fox

*

Ein Patron erzählt mir:
„Das initiv Verhältnis mit den Ange-
stellten hört jetzt denitiv auf, ich habe jetzt
genug Szenerien mit Ihnen verlebt.“

Widder ZÜRICH
Widdergasse 6
bei Augustinergasse
Mitte Bahnhofstraße
Mit Sorgfalt gepflegte französische Küche
Ed. Baumann Chef de Cuisine